

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

4.1.1903 (No. 3)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

No. 3.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Leibarzt Dr. Hermann Fischer in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern verliehenen, dem Fürstlich Hohenzollernschen Hausorden affilierten silbernen Verdienst-Medaille zu erteilen.

Mit Entschliessung Großh. Steuerdirektion vom 29. Dezember 1902 wurde Hauptamtsassistent Ferdinand Litzert zum Steuerkontrolleur beim Finanzamt Sinsheim ernannt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 30. Dezember 1902 wurde Expeditionsassistent Jakob Berger dahier unter Erneuerung zum Betriebssekretär zur Zentralverwaltung veretzt.

Die Uebertragung einer Poststation bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe an den Postrat Fuß aus Dortmund hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Nicht-Amtlicher Teil.

„Schulter an Schulter.“

Ein mit dem Verhalten der Freisinnigen Volkspartei bei der Beratung des Zolltarifs nicht einverstandenem Fortschrittorgan, die „Breslauer Morgenzeitung“, erklärt jetzt, daß alle, die es mit der demokratischen Sache ehrlich meinen, Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie kämpfen sollten. Die Richtersche „Freisinnige Zeitung“ meinte dazu spöttisch: „Es ist mit dem „Schulter an Schulter kämpfen“ eine eigene Sache, wenn der Nebenmann an der Schulter auf eben diese Schulter heftig einhaut und unsere Arme kampfunfähig zu machen sucht.“

Die „Freisinnige Zeitung“ hat mit ihrem Spott ganz recht, denn wenn man die Geschichte der Wahlen in den letzten Jahrzehnten verfolgt, so wird man finden, daß der Rückgang der linksliberalen Partei zwar gewiß zum Teil auf politische Fehler dieser Parteien, der Hauptsache nach aber auf das enorme Anwachsen der Sozialdemokratie zurückzuführen ist. Keine andere Partei hat unter der Zunahme der sozialdemokratischen Stimmziffer in den meisten Wahlkreisen so zu leiden gehabt, wie gerade die freisinnigen Parteien. Zahlreiche Kreise, die früher freisinnig vertreten waren, sind von der Sozialdemokratie erobert worden, in anderen Kreisen ist statt der Freisinnigen, die früher in die Stichwahl und dann zum Siege gelangten, die Sozialdemokratie in die Stichwahl gekommen. Es ist kein Wunder, daß gerade die freisinnigen Parteien von der Sozialdemokratie am meisten zu leiden haben. Die freisinnigen Parteien haben immer, von den niederschleichen und einigen anderen ländlichen Wahlkreisen abgesehen, der Hauptsache nach in solchen Wahlkreisen die größte Anhängerzahl gehabt, die entweder vollständig städtisch waren (wie Berlin, Breslau, Hamburg) oder doch in einer großen Stadt, die den Mittelpunkt des Wahlkreises bildet, ihre stärkere Stütze hatten. Gerade in den Großstädten aber, in denen sich Industrie und Handel am raschesten entwickelt, hat naturgemäß die Sozialdemokratie von Jahr zu Jahr einen stärkeren Aufschwung genommen. So kam es, daß beispielsweise in Berlin im Jahre 1881 noch sämtliche sechs Reichstagsabgeordneten der Fortschrittspartei angehörten, während zwölf Jahre später nur noch ein Wahlkreis in den Händen der Freisinnigen Volkspartei sich befand. Und wenn es auch bei den letzten allgemeinen Wahlen gelang, diese Schlappe einigermaßen wieder gut zu machen, so ist doch der freisinnige Besitzstand in Berlin, selbst in dem ersten Wahlkreise, der verhältnismäßig noch am sichersten ist, sehr in Frage gestellt, — ohne die Hilfe der „reaktionären Parteien“. Und hier kommen wir auf den Grund; aus dem die freisinnigen Parteien nicht so ohne weiteres „Schulter an Schulter“ mit den Sozialdemokraten kämpfen dürften. Beide freisinnigen Parteien haben eine ganze Reihe von Wahlkreisen im Besitz, die sie nur dann behaupten können, wenn ihnen die andern bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu Hilfe kommen. Die freisinnigen Parteien würden sich selbst ins Fleisch schneiden, wenn sie den Vorschlag,

Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie zu kämpfen, bei den nächsten Wahlen durchführen wollten. Sie würden aber damit nicht nur sich selbst schaden, sondern den Interessen des gesamten Bürgertums. Gerade in den letzten Monaten hat die Sozialdemokratie bei den mannigfachen Gelegenheiten die Verkündiger der „Mangerungspolitik“ gründlich gestraft. Ihr gegenüber sollte das Bürgertum, insonderheit bei den Wahlen, das Gefühl der Solidarität besitzen.

Das Befinden des Königs von Sachsen.

(Telegramme.)

Dresden, 3. Jan. Nach dem heutigen Hofbericht trat gestern abend, wie an den vorhergehenden Tagen, bei Seiner Majestät dem Könige eine geringe, rasch vorübergehende Erhöhung der Temperatur ein, die von einem vermehrten Mattigkeitsgefühl begleitet war. Der König hatte in der vergangenen Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen und fühlte sich heute morgen etwas fröhlicher. Ein im Laufe des Spätnachmittags eingetroffenes Telegramm meldet:

Dresden, 3. Jan. Gegenüber anders lautenden Meldungen kam festgestellt werden, daß der Zustand Seiner Majestät des Königs gestern abend nicht schlimmer gewesen ist, als vorher. Das Fieber war ein leichtes, wie es sich abends einzustellen pflegt; allerdings ist der Zustand bei dem hohen Alter des Patienten und in anbetrachter der seelischen Erregungen der letzten Wochen sehr ernst.

Aus Elsaß-Lothringen.

2. Straßburg, 2. Januar.

Sozialdemokratisches.

Anlässlich der vom Gemeinderat von Mühlhausen vorgenommenen Wahl eines Sozialdemokraten zum Abgeordneten für den Landesausschuß und unter Bezugnahme auf die von den Sozialdemokraten bei den jüngsten allgemeinen Gemeinderatswahlen hier erzielten partiellen Erfolge, namentlich in Straßburg und in Mühlhausen, begegnet man mehrfach in der altdeutschen Presse Ausführungen, in denen auf das durch die obigen Vorgänge erwiesene Anwachsen und Erstarken der Sozialdemokratie in Elsaß-Lothringen hingewiesen wird. Wenn schon nun auch die Tatsache der errungenen teilweisen Erfolge der Sozialdemokraten feststeht, so dürften doch die daraus gezogenen Schlussfolgerungen insofern nicht richtige sein, als man bezüglich der Ursachen, auf denen jene an sich überraschenden Siege der Sozialdemokraten beruhen, einige wichtige Momente nicht genügend berücksichtigt. Was zunächst Straßburg anbelangt, so verdankt die sozialdemokratische Partei die bei den Gemeinderatswahlen davongetragenen Triumphe nicht ihrer eigenen Kraft, sondern vielmehr hauptsächlich, wenn nicht allein, den Spaltungen unter den bürgerlichen Ordnungsparteien, die teils hervorgerufen wurden durch Ungeheuerlichkeiten der Wahlkomitees in Betreff von Personenfragen, teils durch eine aus wirtschaftlichen Gründen sich erklärende Verstimmung gewisser Kreise des Erwerbslebens und des Kleinhandwerks. Alle diese verstimmt und unzufriedenen Elemente traten bei der Wahl auf Seite der Sozialdemokraten und verhalfen ihnen zu Erfolgen, über welche dieselben selbst am meisten erstaunt waren. Hinsichtlich Mühlhausen sodann liegt es vornehmlich, ja ausschließlich, in persönlichen Gründen, wenn die Sache der Sozialdemokratie dort die jetzige Gestaltung genommen hat. Bis vor wenig Jahren war der unbefruchtete und eigentliche Führer der sozialdemokratischen Partei in Mühlhausen, Herr Neub, seiner Zeit auch Mitglied des Reichstags. Dieser elsässische Sozialdemokrat hatte jedoch in einer Anlehnung an alteingesessene Kreise von Mühlhausen und wohl auch unter einer Art von Druck der letzteren der sozialdemokratischen Partei in Mühlhausen nach und nach einen ins Französierende und Protestlerische und zugleich sogar ein wenig ins Bourgeoischillernde Anstrich gegeben und dadurch eine innere Schwächung der Partei herbeigeführt, so daß ihr bei den letzten Reichstagswahlen der Sitz für Mühlhausen verloren ging. Die Berliner Zentralkommission sandte infolge dessen Herrn Emme nach Mühlhausen. Diesem, einem guten Redner und tüchtigen Agitator, sowie dem Redakteur Jean Martin, der bedeutendsten, doch mehr hinter den Kulissen wirkenden Kraft der Partei,

(Mit einer Beilage.)

gelang es, die sozialdemokratische Partei in Mühlhausen zu reorganisieren und wieder in sich zu festigen, und zwar „auf dem Boden der Berliner Sozialdemokratie“. Aber auch in Mühlhausen hat die Sozialdemokratie höchstens ihre schon früher besessene Stärke wieder erlangt, dank der Persönlichkeit ihrer heutigen Führer.

Handwerkervereinigungen.

Nach den vom Ministerium, Abteilung für Finanzen, Gewerbe und Domänen, veranlaßten Ermittlungen bestehen zur Zeit in Elsaß-Lothringen 39 Zünfte und 75 Gewerbe- und Handwerkervereine, insgesamt also 114 Handwerkervereinigungen mit 6798 Mitgliedern, unter denen sich 5887 Handwerker befinden. Hierbei sind 161 Handwerker, welche gleichzeitig Zünften und Vereinen angehören, nur bei den Zünften gezählt. Auf die Bezirke verteilt sich die Organisation folgendermaßen: Im Ober-Elsaß bestehen 21 Zünfte mit 928 Mitgliedern und 19 Gewerbe- und Handwerkervereine mit 1469 Mitgliedern, wovon 1132 Handwerker sind. Im Unter-Elsaß bestehen 5 Zünfte mit 310 Mitgliedern und 36 Gewerbe- und Handwerkervereine mit 2124 Mitgliedern, wovon 2044 Handwerker sind. In Lothringen bestehen 13 Zünfte mit 586 Mitgliedern und 20 Gewerbe- und Handwerkervereine mit 1381 Mitgliedern, wovon 1048 Handwerker sind.

Nach dem Stand vom 1. Juli 1900 waren insgesamt 5782 Handwerker in Zünften, Gewerbe- und Handwerkervereinen korporiert. Es hat also in den beiden letzten Jahren ein Zugang von 155 Handwerkern stattgefunden.

Marokkanisches.

(Eine Unterredung.)

Bei dem allgemeinen Interesse, welches die zurzeit herrschenden Wirren in Marokko beanspruchen, geben wir in folgendem eine Unterredung wieder, die ein Deutscher, der mehrere Jahre in dem marokkanischen Hofenplatz Tanger weilte und Reisen nach dem Innern des Sultanats unternahm, mit einem Mitarbeiter der „Deutschen Warte“ hatte. Das Gespräch verlief im wesentlichen wie folgt:

„Abdul Aziz scheint in arge Bedrängnis geraten zu sein. Glauben Sie, daß er am Ende noch den Sieg über die Rebellen davontragen wird?“

„Das kann kaum jemand beurteilen, der sogar augenblicklich in Marokko weilen würde. Meiner Ansicht nach wird es im wesentlichen davon abhängen, ob es dem Sultan gelingen wird, ausreichende frische Truppen um sich zu sammeln.“

„Wie beurteilen Sie die Truppe, die ihm jetzt zur Verfügung stehen?“

„Das Heer besteht aus meist kampflustigen Leuten, die zu dem Herrscher, als dem Nachfolger des Propheten, mit gläubigem Fanatismus emporblicken. Allerdings darf man sich nicht etwa eine Armee nach europäischem Muster darunter vorstellen. Es existieren etwa 3000 Mann Askari-Infanterie, 11 000 Mann Kavallerie und gegen 6 bis 700 Mann eingetübte Artilleristen. Dies ist in Friedenszeiten der Stamm des Heeres. Sie sehen daraus, daß die Reiterei den überwiegenden Bestandteil der Truppen bildet.“

„Wie verhält es sich mit der Organisationsbewaffnung und Ausbildung?“

„Mauren und Araber sind vorzügliche Reiter von Jugend auf — das ist bekannt. Ihre Art, sich auf dem Pferde zu tummeln, gutgezielte Schüsse abzugeben und den Säbel zu führen, verdient Bewunderung. Auch wenn sie in Massen auftreten — was allerdings viel loderer, wie z. B. bei unserer Kavallerie, geschieht — attackieren sie entweder mit ungeheurer Verbe oder geben, ganz nach Art der Beduinen, vorher eine Salve ab, machen dann kurz kehrt und tauchen an einer anderen Stelle, wenn möglich in der Platte, zu ähnlichem Vorgehen auf. Sie fühlen sich eben mit ihrem Pferde verbunden und leisten erstaunliches an Gewandtheit. Auch die Bewaffnung ist eine ihrer Eigenart zweckentsprechende. Die lange maurische Stein-schloßflinte wird wie spielend gehandhabt. Im Gürtel stecken Pistolen, Dolche und ein großer Säbel, meist ohne Korb und mit gerader Klinge, vervollständigt die Ausrüstung. Ihre Uniformierung ist allerdings nach unseren Begriffen recht einfach. Lediglich ein roter, kegelförmiger Kez, die „Scheich“, kennzeichnet sie als kaiserliche Kavallerie.“

„Die Infanterie ist wohl bedeutend minderwertiger?“

„Sowohl an Zahl wie an Ausbildung. Sie ist nach dem Muster der Zuaven, wenn ich nicht irre, vom Sultan Muley Abdurrahman vor einem Kriege gegen die Franzosen errichtet worden. Das Hauptkontingent garnisoniert in Fez und die übrigen sind in kleinen Abteilungen bis zu sechzig Mann in den Städten verteilt. Höchst originellerweise ist die Dienstzeit bei den Askaris eine lebenslängliche, weil man offenbar froh ist, Leute für den Fehdienst gewonnen zu haben, und sie nun nicht mehr loslassen will. Man denke sich nun Knaben von 13 Jahren neben Greisen, einigermaßen geradegewachsene Leute neben Lahmen und Krüppeln aller Art, denn — dies ist noch wunderbarer — auch die Körperbeschaffenheit der Eingestellten wird nicht in Betracht gezogen.“

„Also nach unserem Begriff eine von Invaliden durchsetzte Truppe, die sich höchstens bedingt für die Verteidigung eignen würde.“

Gewiß. Dabei sollten europäische Instruktoren die Ausbildung besorgen. Engländer, Franzosen, Spanier, Türken, Deutsche u. s. w. haben sich mit den Arabern vermischt; bis jetzt ist man natürlich nie zu einem nennenswerten Ergebnis gelangt. Vielen der Stämme ist die Art der Rekrutierung sehr recht, denn sie können auf diese Weise ihr unbrauchbares Material los werden.

„Sie sprachen noch von der Artillerie?“
„Das ist der Stolz des reformfreundlichen Sultans, der am liebsten ganz Marokko in einen modernen europäischen Staat umwandeln möchte. Die vorhandenen Artilleristen sind mit mehr Glück von Europäern ausgebildet worden, und die fünf Batterien moderner Geschütze (meist von Krupp bezogen) sind eine nicht zu verachtende Waffe. Vor kurzem sollen sogar Krupp'sche Schnellfeuerkanonen der kaiserlichen Armee eingereicht worden sein. Das übrige Material ist allerdings minderwertig. Alle möglichen Kaliber und Modelle sind vorhanden, Munition, Verpackung und Bedienung, die natürlich infolge der in diesem Falle über angebrachten Vorfertigkeit der Waffe nicht recht Bescheid weiß, sind aber entweder untauglich oder gar nicht zu beschaffen.“

„Wird die Armee im Kriegsfall nicht bedeutend vermehrt?“
„Jeder wehrfähige Marokkaner „soll“ zum Kriegsdienst herangezogen werden. In Wirklichkeit sind es natürlich nur die, welche Waffen haben, dieselben führen können und nicht auf der Seite der Rebellen stehen. Falls Marokko sich einmütig gegen einen äußeren Feind erheben würde, könnte der Sultan immerhin doch ein Heer von 300 000 Mann aufstellen.“

„Wodurch entstehen eigentlich die nie aufhörenden Aufstände?“
„Erstens sind stets unbotmäßige Stämme und Verberstämme vorhanden, die sich den Tributen, die sie dem Sultan zahlen sollen, widersetzen. Zweitens gibt es Anhänger seiner älteren Brüder, die er beinahe als jüngster Sohn seines verstorbenen Vaters in Gefangenschaft hält, und drittens tauchen immer neue Propheten — eine Art Mahdi — auf, die ihm Rang und Titel freitrag zu machen suchen. Seit dem Beginn seiner Regierung hat Abdul Aziz nur Kämpfe zu bestehen gehabt.“

„Ist das kaiserliche Heer aber an Kampffähigkeit nicht den Rebellen überlegen?“
„Meiner Ansicht nach würde dies durch eine geschickte Verwendung der Artillerie zu erreichen sein. Die Meiste der Aufständischen, die als echte Naturkinder äußerst fanatisch, hinterlistig und kampfesmutig sind, wird der des Sultans wenig nachgeben. Als günstiger Umstand kommt für erstere noch in Betracht, daß sie das Gelände, das meist äußerst schwierig zu übersehen ist, genau kennen. Gelingt es ihnen, dem Feinde die Artillerie abzunehmen, so kann die Lage Abdul Aziz, auch wenn es ihm gelingen sollte, frische Truppen aufzubringen, äußerst gefährlich werden. Augenblicklich soll er ja mit etwa 10 000 Mann 30 000 Aufreißern gegenüberstehen.“

„Welche europäischen Mächte sind am angesehensten in Marokko?“
„Der Sultan ist persönlich den Engländern sehr wohlgesinnt. Im übrigen hat man wohl am meisten Respekt vor den Franzosen, die seit Langem das „corriger la frontiere“ von Alger aus mit Nachdruck vorzunehmen wissen. Sie könnten leicht eine Okkupation vornehmen, denn es fehlt ihnen nicht an Truppen und Einmarschwegen. Lediglich die Scheu vor England und vor der Aufregung der marokkanischen Frage hält sie zurück. Während des Vorentrages wäre die günstigste Zeit zum Vordringen gewesen. Ein geeignetes marokkanisches Heer würde ihnen, auch wenn sie nur langsam vorgerückt wären, ja doch nicht entgegengestellt worden sein. Außerdem käme ihre Flotte noch in Betracht. Am wenigsten fürchtet man sich vor Spanien. Die Deutschen sind allgemein geachtet, aber man weiß, daß sie nicht erobern wollen. Eine Teilung Marokkos scheint jetzt noch nicht beabsichtigt zu sein.“

(Telegramme.)

* Tanager, 2. Jan. Nach Meldungen von gestern abend lagert der Präsident gegenwärtig auf dem Gebiete von Siyaind, von wo er Briefe an die benachbarten Stämme sandte, um sie für sich zu gewinnen. Die Mauern von Fez werden jetzt mit Geschützen versehen. Von den Aufständischen ist bisher kein Vorstoß auf die Stadt gemacht worden; sie scheinen nicht geneigt, obwohl sie über genügende Streitkräfte verfügen, auf mehrere Tage die Dörfer zu verlassen und sich im Felde zu verproviantieren. In der Stadt Fez herrscht nach wie vor Ruhe, aber der hohe Preis der Lebensmittel erhöht die Unzufriedenheit der Bevölkerung.

* London, 3. Jan. Wie der „Daily Telegraph“ aus Gibraltar vom 2. d. M. meldet, verließ der Bruder des Sultans von Marokko, Mulai Mohammed, welcher die königliche Armee befehligt, am 27. Dezember Fez, um die Aufständischen anzugreifen.

* Madrid, 2. Jan. Der Kreuzer „Infanta Isabel“ ist in Tanager eingetroffen. Der Kommandant überbrachte dem spanischen Gesandten Instruktionen seiner Regierung. Der Gouverneur von Tanager erklärte sämtlichen Gauptlingen der Kabylen, daß sie für die Sicherheit der Wege in ihren Bezirken verantwortlich seien. — Aus Tanager wird ferner gemeldet, daß der Bruder des Sultans, Wailah Mohammed, mit dem Weimann der Einäugige, der bisher gefangen gehalten wurde, auf Befehl des Sultans freigelassen und in Rang und Würden wieder eingesetzt worden ist. Eine andere Nachricht sagt, der Präsident äußerte, er kämpfe nicht, um den Thron von Marokko in Besitz zu nehmen. — In Mekka dauern die Vorsichtsmaßregeln fort. Die Artillerie wird verstärkt. Die Befehlshaber der äußeren Forts dürfen weder Anführer noch Soldaten nach außen passieren lassen.

* Madrid, 2. Jan. „El Liberal“ meldet aus Tanager: Eine dem Hofe des Sultans nahestehende Persönlichkeit hält es für sicher, daß, wenn die Ereignisse erneut ernste Gestalt annehmen, der Sultan von Fez nach Rabat flüchten, die Bemurkabylen zur Hilfe aufrufen und unter völliger Aufgabe seiner Neigungen zu den europäischen Einrichtungen als Hüter des Islam auftreten werde. Darauf dürfte der Sultan mit großen Streitkräften nach Fez zurückkehren, um bis zum äußersten zu kämpfen.

Der Konflikt mit Venezuela

(Telegramm.)

* Washington, 3. Jan. Reuters Bureau meldet: Die in der Antwort auf Castro's enthaltene Bedingung zu dem Schiedsgerichtsverfahren trägt den Charakter einer Alternative. Castro zeigte anfänglich Abneigung gegen den Haager Schiedsgerichtshof und verlangte, während er im Prinzip das Schiedsgericht annahm, daß die Angelegenheit von einer der amerikanischen Republiken abgeurteilt werden soll.

Diplomatisches.

(Telegramme.)

* Berlin, 3. Jan. Wolffs Bureau meldet aus Shanghai: Unter lebhafter Teilnahme der deutschen und übrigen auswärtigen Niederlassungen, sowie der Konsulate und sämtlicher Behörden erfolgte heute nach einer Ansprache des Generalkonsuls Knappe die Einschiffung der letzten deutschen Truppen.

* London, 3. Jan. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 1. d. M.: An Stelle des im Mai 1898 abgeschlossenen vorläufigen Vertrages schloß nunmehr die britisch-chinesische Korporation mit Scheng ein neues Abkommen über den Bau der Eisenbahnlinie von Shanghai nach Nanking.

Finanzielle Handelsnachrichten.

Frankfurt, 2. Januar.

Was hinter uns liegt, ist für die Börse abgetan, in den neu beginnenden Zeitabschnitt hinaus richten sich nun die Blicke, mit der beim Jahreswechsel üblichen neu auflebenden Hoffnungsfreudigkeit, die diesmal um so größer ist, als sie von den den verschiednenartigen günstigen Anregungen gefördert wird. Ringsum von allen Plätzen wird zuverlässige Stimmung gemeldet. Das erklärt sich in gewissem Grade dadurch, daß zu Jahresbeginn der Geldstand große Flüssigkeit zu zeigen pflegt, und in der Tat wird aus London mit großer Prominenz ein erhebliches Nachlassen des Privatdiskonts gemeldet. Die gleichen Verhältnisse sind bei uns zu beobachten. Es liegen aber auch noch andere Dinge vor, welche die Börse berechtigen, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Vor allem mehrten sich die Anzeichen, daß die wirtschaftliche Lage in der Tat, einer Hebung entgegen zu gehen scheint. Sodann wird der Umstand hoch angesehen, daß in Oesterreich-Ungarn endlich der Ausgleich zustande gekommen, und damit eine schwierige Frage gelöst ist, welche der wirtschaftlichen Entwicklungsfähigkeit bisher bedenklich schien. Und auch über die Zukunft Südafrikas verlautet Günstiges. Chamberlain hat in einer eben bekannt gewordenen Rede die große Entwicklungsfähigkeit des Landes auf Grund seines einzig dastehenden Bodenschatzes anerkannt und zugleich von der englischen Regierung Hilfe in großem Maße in Aussicht gestellt. So kommen von allen Seiten günstige Anzeichen, denen gegenüber die Schwierigkeiten in Marokko, die wahrcheinlich im Einverständnis unter den Mächten beigelegt werden, nicht allzu schwer ins Gewicht fallen.

Da im neuen Jahre eine Reihe größerer Finanzgeschäfte, wie die Emission einer Reichsanleihe, die österreich-ungarischen Emissionen, die Konversion böhmischer Bahnen u. s. w. in Aussicht stehen, so werden die Ertragsverhältnisse der Banken wesentlich günstiger beurteilt. Es wurden auf diesem Gebiete umfangreiche Meinungsäußerungen vorgenommen, welche die Kurse aller führenden Bankaktien wesentlich in die Höhe trieben. Besondere Vorzugsstellung erlangte sich Dresdner auf den Gewinn, den man dem Institute aus der General Mining & Finance Corporation nachrechnete. Gut behauptet blieben auch Nationalbank, obwohl bei diesem Institute eine Debitandation vorgekommen ist. Als matter sind nur Oesterreichische Bank zu nennen, weil man befürchtet, daß dieses Institute in Verbindung mit dem Rheinau-Concern vielleicht noch weitere Schädigung erleiden werde. — Lebhaftes Kaufneigung erhält sich andauernd für Banque Ottomane, indem man darauf vertraut, daß es diesem Institute gelingen werde, die Umfassung der türkischen Serienanleihe auf neuer Basis durchzuführen. Die Erhöhung der Zinsquote würde dann natürlich hinfallen.

Ganz ungewandelt ist das Bild auf dem Gebiete des Kassamarktes, wo namentlich für Eisen- und Kohlenpapiere starke Steigerungen vorhanden sind. Man gibt der Anbahnung Ausdruck, daß für absehbare Zeit unserer Industrie die Herrschaft über den Weltmarkt kaum mit Erfolg freitrag gemacht werden kann, da die amerikanische Hüttenindustrie, selbst wenn sie in den nächsten Monaten ihre Produktion wird vergrößern können, doch für das Heimatland in vollem Maße in Anspruch genommen werden dürfte. Die Anforderungen von dieser Seite werden um so höher veranschlagt, als vielfach drüben die Hoffnung besteht, daß nach Verschwinden der Preßungen am Geldmarkte die ökonomische Lage bald wieder die Signatur der Hochkonjunktur zeigen werde. — Auf unsere heimischen Kohlenaktien wirkte der Umstand günstig ein, daß der Absatz sich andauernd auf ansehnlicher Höhe hielt, und daß unbestreitbar eine Gesundung der inneren Lage der Kohlenindustrie vorliegt. Die Zukunftsaussichten würden aber noch wesentlich glänzender erscheinen, wenn die Kombination berechtigt wäre, daß vielleicht der amerikanische Kohlenpreis, der noch immer nicht vollständig gesunken ist, im Frühjahr wieder aufleben würde.

Für Elektrizitätsaktien herrscht etwas besserer Ton, zumal Gerüchte in Umlauf sind, daß das bekannte Abkommen zwischen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und der Union Elektrizitätsgesellschaft zu einer Konvention mit Schudert und Siemens & Halske führen dürfte. Matter sind Bauereaktien, während verschiedene Maschinenfabriken, namentlich Dürrkopff, wesentlich höher bezahlt wurden. Eine gewaltige Steigerung erzielten Frankfurter Kunstseidefabrik, Gelsenkirchener Gußstahl u. s. w.

Auf dem Gebiet der Transportwerte sind die Veränderungen weniger belangreich. Aber sowohl für österreichische Bahnen als auch für italienische Sorzen, Prince Henri u. s. w. ist zuverlässige Strömung vorherrschend, und die Kurse konnten anziehen. Schiffahrtaktien ebenfalls höher.

Im Hinblick auf die Neuanlagen aus Couponsfälligkeiten herrscht für heimische Staatsfonds günstige Meinung. Vor ausländischen Sorten wurden auf Pariser Impuls, Portugiesen und Türken höher bezahlt. Spanien auf Marokko etwas abgeschwächt. Weniger gut behauptet blieben Chinesen, da die Nachrichten über Unruhen im Lande nicht verkommen wollen, und vor Streitigkeiten über Zahlung der Kriegskostenentschädigungen die Rede ist, die China nur in Silber, nicht in Gold, leisten will.

Privatdiskont: 3/4 Prozent.
Nachstehend unsere genohnte Tabelle:

	24. Dez.	2. Jan.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102.25	102.40
3 1/2 % Preussische Konsols	91.50	91.75
3 1/2 % „	101.90	101.90
3 1/2 % „	91.50	91.70
3 1/2 % Badische Obligationen	100.50	100.60
3 1/2 % „	—	92.—
3 1/2 % „	100.00	101.—
3 1/2 % „	91.—	91.20

	24. Dez.	2. Jan.
4 % Italienische Rente	103.10	103.15
4 1/2 % Ungarische Goldrente	101.10	101.55
5 % „	98.60	99.20
5 % amort. Silber-Mexikaner	38.55	38.20
5 % Gold-Mexikaner	99.60	100.10
Oesterreichische Kreditaktien	213.—	218.50
Diskonto-Kommanditanttheile	189.25	191.65
Deutscher Staatsbahn-Aktien	145.50	149.25
Von hardsche Aktien	16.70	16.50
Gothardaktien	179.—	179.—
Laurahütte-Aktien	207.20	214.—
Hochmayer Bergbauaktien	175.70	181.—
Gelsenkirchener Bergbauaktien	175.20	174.90
Harpenener Bergbauaktien	166.80	170.50
Türkische Lose	122.—	125.—

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 3. Januar.

Nach der gestrigen Aufführung der „Journalisten“ empfingen die Höchsten Herrschaften die beiden im Theater anwesenden früheren Mitglieder des Hoftheaters Lange und Morgenweg, welche vor 50 Jahren sich unter den ersten Darstellern des Stückes befunden hatten. Generalintendant Dr. Würtlin hatte dieselben zur Vorstellung besonders eingeladen und geleitete sie zu Ihren königlichen Hoheiten.

Heute vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge entgegen und empfing dann den Vorsitzenden des Badischen Landesauschusses des Deutschen Flottenvereins, Kammerherrn und Schloßhauptmann von Stabel, zur Besprechung von Angelegenheiten des Flottenvereins.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Heute abend empfängt Seine königliche Hoheit den königlich bayerischen Regierungspräsidenten von Reuffer, welcher sich in seiner neuen Stellung als Regierungspräsident der Pfalz vorstellen wird. Derselbe wird hierauf auch von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen und nimmt sodann an einer großen Tafel teil, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind.

** Die heutigen „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen in ihrem Morgenblatt folgende Notiz:

Karlsruhe, 1. Jan. Die Männerklöster. Von zuverlässiger Seite erfahre ich, daß in Beamtenkreisen in bestimmter Weise das Gerücht verbreitet ist, ein von allen Ministern unterzeichneter Antrag auf Zulassung von Klöstern liege zurzeit dem Großherzog vor. Diese Nachricht ist unbegründet.

(Mitteilungen aus der Stadtrats-Sitzung vom 31. Dezember.) Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hatte die Gnade, dem städtischen Krankenhaus auch in diesem Jahre ein wertvolles Weihnachtsgeschenk, bestehend in 36 Stück Christstollen-Kaffeebrot und 18 Stück Christstollen-Glühwein, zuzuwenden. Für diese huldvolle Gabe spricht der Stadtrat ehrfurchtsvoll den Dank aus. — Auf Ersuchen des Stadtrats hat die Kaiserliche Oberpostdirektion bis auf weiteres für die Stadtfernsprech-einrichtung vom 1. Januar 1903 ab und zwar zunächst veranschlagt 18 000 M. für die Stadtfernsprech-einrichtung. Der Stadtrat dankt der kaiserlichen Oberpostdirektion für das freundliche Entgegenkommen. — Das Großherzogliche Ministerium des Innern hat die Staatsgenehmigung zu der vom Bürgerausschuß beschlossenen Verwendung von Anlehensmitteln zur Deduktion der Kosten des Ankaufs und der teilweisen Betriebsänderung der Karlsruhe-er Straßbahn in Aussicht gestellt, die Erteilung der Genehmigung zur Darlehensaufnahme aber im Hinblick auf das besonders einleitende Verfahren wegen Verringerung der Konzession für den Betrieb der Bahn ausgesetzt. Die zur Aufnahme eines Darlehens und die zur Erzielung der Konzession für den Betrieb der Bahn durch die Stadtgemeinde erforderlichen Vorarbeiten werden nunmehr in Angriff genommen. — Die Verwaltung des Straßenbahnwesens wird für den Fall der Erwerbung der Straßenbahn durch die Stadt, vorbehaltlich späterer näherer Regelung der Verwaltungsorganisation und vorbehaltlich der gesetzlichen Zuständigkeit des Stadtrats, dem städtischen Tiefbauamt übertragen. — Das Großherzogliche Ministerium des Innern hat die auswärtigen Angelegenheiten hat vorgeschrieben, daß zum Schutze der Apparate und Instrumente des physikalischen Instituts der Technischen Hochschule vor den Einwirkungen der von den Straßenbahngleisen in der Kaiserstraße abströmenden elektrischen Ströme unter anderem Doppelleitung zwischen Kreuzstraße und Durlacher Tor eingeführt werde. Im Hinblick darauf jedoch, daß die Doppelleitung den beachtlichen Schutz nicht absolut bietet, ungenügend ausreicht und den Betrieb der Bahn erschwert, sowie im Hinblick darauf, daß der Bürgerausschuß beschlossen hat, dem Staate für die Nachteile, welche den wissenschaftlichen Instituten der Technischen Hochschule durch die oberirdische Stromzuführung möglicherweise erwachsen, eine Abfindung von 60 000 M. zu leisten, richtet der Stadtrat an das Großherzogliche Ministerium die Bitte, auf die Herstellung der Doppelleitung verzichtet zu werden. — Das städtische Tiefbauamt legt ein im Auftrag des Stadtrats ausgearbeitetes Projekt nebst Arbeitsplan für die Neu- und Umpflasterung von Straßen der Stadt vor. Hiernach sind die einmaligen Kosten der Umpflasterung auf 490 381 M., diejenigen der Neupflasterung auf 3 251 011 M. für sämtliche in Betracht kommenden Straßen veranschlagt. Außerdem ist dem Projekt eine Berechnung des fortlaufenden Unterhaltungsaufwandes für die Straßen beigegeben. Vorgelesen sind zur Umpflasterung 35 115 qm, zur Neupflasterung 240 545 qm, zusammen 275 660 qm. Das Projekt wird der Baukommission zur Beratung und Antragstellung überwiehen. — Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß in die Wochenmarktordnung eine Bestimmung des Inhalts aufgenommen wird, daß die Fahrwege und Bürgersteige in der Kaiserstraße und in der Stephanstraße von Händlern nicht besetzt werden dürfen. Ferner wird bestimmt, daß der Markt in den Sommermonaten (Juni bis einschließlich September) um 6 Uhr und in den übrigen Monaten um 7 Uhr vormittags zu beginnen hat. — Mit Bezug auf eine dem Stadtrat zugemerkte Beschwerde wird festgestellt, daß ein Zwang zum Genuß von Speisen und Getränken in der Festhallenwirtschaft bei den üb-

Nach Sonntagskonzerten nicht besteht und das Konzertbesucher, die die Festhallenwirtschaft nicht in Anspruch nehmen, im übrigen aber das festgesetzte Eintrittsgeld bezahlt haben, gleichwohl im Saale Platz nehmen können. Eine Vorbeschrift, daß solche Konzertbesucher sich auf die obere Galerie zu begeben haben, besteht nicht. — Für die Malerinnen-Schule dahier wird auch in dem Entwurfe des nächstjährigen Gemeindevoranschlags wieder ein Zuschuß der Stadtgemeinde im Betrage von 500 M. eingestellt. — Die Einstellung des Architekten S. Ganter, zurzeit in Mannheim, als Bauführer für den Krankenhausneubau wird genehmigt.

Im Grobherzoglichen Hoftheater. Dem „Lustspiel der Lustspiele“, Freitags lebendigen „Journalisten“ hat gestern, am 50. Jahrestage ihrer hiesigen Erstaufführung, das Hoftheater eine Jubiläumssfeier bereitet, der auch das Publikum, wie das nahezu ausverkaufte Haus zeigte, volle Teilnahme entgegen brachte. Die von Walter Regei komponierte Festouvertüre gab von vornherein stimmungsvollen Festcharakter; dann schritten die vertrauten Gestalten, denen ein halbes Jahrhundert nichts von ihrer frohen, unverwelklichen Jugendfrische zu nehmen vermocht, heiter und siegesicher über die Bühne. Der belebende Hauch echten bescheidenen Humors, feinsinnigen liebevollen Empfindens breitete sich im Hause aus und gab die rechte Stimmung zu harmlos freudigem Genuß. Eine dichterische Festgabe beschloß den Abend. Herr Herz sprach einen von Albert Herzog gedichteten Epilog, der im unmittelbaren Anschluß an die letzten Worte der Rolle des Volz in sinnigen stimmungsvollen Versen der Zeit vor 50 Jahren gedenkt, in geschickt gefügtem Zusammenhang mit dem Gedankengang des Stückes, das Wesen des Journalismus behandelt und zum Schluß dem Dichter den Ehrentribut darbringt: Lang dauere, Gustav Freitag, Dein Gedächtnis — In Deiner „Journalisten“ froh Vermächtnis: — Der Arglist fern, im Kampfe der Parteien — Ein treuer Freund, ein edler Feind zu sein! — Die Schicksale, unter denen die Journalisten auf die Bühne kamen, und am Karlsruher Hoftheater unter Debrant, in Anwesenheit des Autors ihre erste bedeutende Aufführung erlebten, sind dieser Tage in der „Karlsruh. Ztg.“ von sachkundiger Seite geschildert worden. Dem hiesigen Theaterpublikum sind die „Journalisten“ stets gern begrüßt, gute Bekannte geworden. Es dürfte kaum eine Saison ohne sie vorübergegangen sein. — Der Darstellung können wir leider nicht nachgehen, daß sie die zu wünschende Jubiläumsgüte hatte. Einzelne Mitwirkende mußten den Souffleur über Gebühr in Anspruch nehmen, das trat auch beim Sprechen des Epilogs zu sehr hervor, und auch im Zusammenspiel haben wir die „Journalisten“ schon früher und einheitlicher auftreten sehen; damit sollen aber die Verdienste, die sich u. a. Herr Herz durch seinen warmblütigen frischen Volz, Frau Böder durch ihre kluge, liebenswürdige Adelheid und Herr Wassermann durch seinen wunderbar fein und wirksam charakterisierten Schmid, erwerben, nicht gesmäkelt werden. Das Stück wie die Ouverture und der Epilog wurden vom Publikum mit vielem Beifall aufgenommen. Eines besonderen viel beachteten Umstandes wollen wir noch erwähnen: Zwei Veteranen des Hoftheaters, die Herren Rudolf Lange und Ludwig Morgeweg, die vor 50 Jahren bei der Erstaufführung mitgewirkt (ersterer als Volz, letzterer als Bellmaus), konnten bei der geistigen Aufführung zugegen sein. Die Grobherzoglichen Herrschaften, Höchstweldche der Vorstellung beizuwohnten, zogen zum Schluß die beiden Herren huldvoll ins Gespräch, auch ließ Seine königliche Hoheit der Grobherzog Herrn Chefredakteur Herzog durch Herrn Generalintendanten Dr. Witzliln seine Befriedigung über die hochgelungene Epilogdichtung ausprechen.

Unsere Grenadierkapelle unter Herrn Musikdirektor Boettge's bewährter Leitung, hat am Montag in der Burgvogelhalle in Wasel mit großem Erfolge konzertiert. Die „Wasler Nachrichten“ schreiben darüber u. a.: Wer die Kapelle von früher her kannte, lieh es sich nicht nehmen, auch diesmal wieder am Sonntag teilzunehmen. Der Direktor wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt. Das vorreffliche, aus klassischer und moderner Musik und volkstümlichen Melodien zusammengesetzte Programm wickelte sich leicht und mit militärischer Präzision ab.

(In der Beilage) bringen wir folgende Artikel: Auslandspolitik; Oesterreich-Russische Balkanpolitik; Frankreich und Marokko. Ferner Mitteilungen aus dem Grobherzogtum; den Kirchenzettel für den morgigen Sonntags-gottesdienst und Ständebücherausgäbe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 3. Jan. Gestern Abend war bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin im Schlosse Tafel für die kommandierenden Generale, zu der die hier anwesenden Prinzen und Kommandeure der Leib-Regimenter geladen waren.

Berlin, 3. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kronprinz wird sich, einer vor mehreren Wochen ergangenen Einladung des Kaisers Nikolaus folgend, Mitte dieses Monats zu einem Besuche am russischen Hofe nach St. Petersburg begeben.

Berlin, 2. Jan. Der Minister des Innern gibt bekannt, daß die Eröffnung des auf den 13. Januar einberufenen Landtages am diesem Tage mittags 12 Uhr im Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses erfolgt.

Darmstadt, 2. Jan. Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht folgendes Antworteleggramm Seiner königlichen Hoheit des Grobherzogs aus Delhi an den Staatsminister auf die eingegangenen Glückwünsche: Ihnen allen, den Kammermännern und meinem Hefenlande herzlich Glückwunsch. Ernst Ludwig.

Strasburg, 3. Jan. Der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, v. Köllner, ist durch kaiserlichen Erlaß vom 29. v. M. zum Kurator der Kaiser-Wilhelm-Universität in Strasburg ernannt worden. Der Staatssekretär hat zu seinem Referenten für die Bearbeitung der Kuratorgeschäfte den Ministerialrat Stadler berufen.

München, 2. Jan. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Das zur technischen Vorbereitung der Kanalisierung des Mains eingeleitete Projektionsbureau stellte gegen Ende des vorigen Jahres, nach mehr als zweijähriger Arbeit, die Pläne und Kostenberechnungen für die Kanalisierung des Mains von Hanau bis Aschaffenburg und für Herstellung einer größeren Umfahranlage unterhalb Aschaffenburg fertig. Das Projekt fand zunächst die Zustimmung der beteiligten bayerischen Staatsministerien und wird, vorausgesetzt, daß die voraussichtlich bald wieder aufzunehmenden Verhandlungen mit Preußen zu einem Ergebnis führen, Gegenstand einer besonderen Vorlage an den Landtag bilden. Nach dem vorliegenden Projekt ist ein Gesamtkosten-

aufwand von 24 Millionen Mark erforderlich, 9,5 Millionen entfallen auf die Herstellung der vier Staufen mit Schleusen; zwei weitere Staufen wären auf Kosten Preußens herzustellen. Die projektierte Umfahranlage bei Aschaffenburg ist auf 12 344 000 M. veranschlagt. Die Eisenbahnverbindung für letztere kostet 2 156 000 M. Die Stadt Aschaffenburg würde einen entsprechenden Kostenbeitrag zu leisten haben.

Wien, 2. Jan. Das „Fremdenblatt“ schreibt bezüglich des Ausgleichs, man müsse sich vor der Hand mit der allgemeinen aber auch beruhigenden Aufklärung zufrieden geben, daß die Idee der politischen und wirtschaftlichen Gemeinschaft der Monarchie sich durchgedrungen habe und die schwerwiegenden Interessen Oesterreichs nach jeder Richtung hin vollste Wahrung gefunden hätten. Die Einzelheiten des Ausgleichs würden bis zur Vorlegung im Parlamente geheim behandelt. Daraus gehe hervor, daß die aufstrebenden Einzelaugaben der Mächte nicht authentisch und zudem in vielen Punkten mit der Wirklichkeit nicht im Einklang seien.

London, 2. Jan. Reuters Bureau erfährt, die englische Regierung habe dem Regus Menelik die Vorteile eines gemeinsamen Vorgehens zum Zweck, den Mullah einzuwickeln, vorgeschlagen. Zwei englische Offiziere, Oberst Rochford und Hauptmann Cobbold, hätten England verlassen, um sich dem abessinischen Heere anzuschließen. Es heißt, der Regus habe dem Vorschlag zwar noch nicht angenommen, werde aber zweifellos einwilligen. Man erwartet, daß die englischen Offiziere mit Ras Makonnen in Harar zusammenzutreffen, von wo die abessinischen Truppen den Vormarsch beginnen würden.

Madrid, 3. Jan. Der Finanzminister wird der Kammer einen vollständigen Steuerentwurf unterbreiten, der die freie Ausprägung von Gold und das absolute Verbot der Silberausprägung enthält. Die im Budget vorgesehene Silberüberausgabe sollen zur Verbesserung des Bargeldumlaufs verwendet werden.

Lissabon, 2. Jan. Die Kortos wurden mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der König seiner Gemahlin Ausdrück gibt, feststellen zu können, daß die Beziehungen zu allen Mächten durchaus freundschaftliche seien. Auf der jüngsten Reise nach Frankreich, England und Spanien seien dem Könige, seiner Familie, und der portugiesischen Nation viele Beweise von Sympathie erbracht worden. Die Thronrede fährt sodann fort: Die Generalverhandlungen der Anhaber der äußeren Schuld in Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Holland hätten der Konvention zugestimmt, welche mit Genehmigung der Kortos bereits in Ausführung begriffen sei. Mehr als vier Fünftel der Titres seien schon konvertiert. Die Lage des Wechselkurses habe sich sehr gebessert. Die demnächstige Erneuerung der Handelsverträge rufe zu einer Revision der Zolltarife. Die Regierung werde die Konvention der Titres der innern Schuld in neue Titres, insbesondere zur Konsolidation der jahwehenden Schuld, beantragen. Zum Schluß kündigt die Thronrede militärische Reformen an und konstatiert den Fortschritt im militärischen Bildungswejen.

Barcelona, 3. Jan. Der Vizepräsident von Argentinien, Quirino Costa, ist hier eingetroffen.

Sofia, 3. Jan. Bulgarien kündigte den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn.

Sofia, 2. Jan. Bei der Budgetberatung in der So-branje erhoben heute oppositionelle Abgeordnete Einwendungen gegen die vorgesehene Erhöhung des Kriegsbudgets. In seiner Erwiderung bemerkte der Finanzminister, die Möglichkeit demnächstiger größerer Anforderungen sei nicht ausgeschlossen.

Odesa, 3. Jan. Die nach Abessinien bestimmte russische Gesandtschaft ist gestern von hier über Sebastopol nach Abessinien abgereist.

Lady Smith, 3. Jan. Zu Ehren Chamberlains wurde gestern ein Bankett veranstaltet, bei welchem er eine Rede hielt, in der er die Notwendigkeit der Einigkeit auf sozialem Gebiete, welche ebenso wichtig sei, wie die Einigkeit auf politischem Gebiete, betonte. Chamberlain warnt davor, das Boykottieren in Südafrika einzuführen und spricht die Hoffnung aus, daß die Holländer wie Engländer bereit sein werden, das Vergangene zu vergessen und fordert zur Geduld auf hinsichtlich der Erfüllung aller Entschädigungen.

Verschiedenes.

Das indische Ordnungsfest.

Delhi, 3. Jan. (Telegr.) Bei dem Staatsbankett, welches der Vizekönig gestern gab, waren Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie der Grobherzog von Hessen zugegen. In dem Trinkspruch auf Seine Majestät den König gedachte der Vizekönig der Begeisterung und des Glanzes, die beim Durbar sich gezeigt hätten, sprach von dem engeren Zusammenhänge und der Be-ruhigung Indiens unter britischer Herrschaft und verwies auf die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und allen Mächten des Ostens, die sich durch die Anwesenheit japanischer, siamesischer und afghanischer Vertreter und der Generalgouverneure der indischen Besitzungen der beiden mächtigen mit Großbritannien in Freundschaft verbundenen Nationen Frankreich und Portugal bekundeten. Der Redner gedachte sodann der Anwesenheit des Grobherzogs von Hessen, die allen eine Ehre und ein Vergnügen sei, und schloß mit einem Hoch auf den Herzog von Connaught, als Vertreter des Königs. In seiner Antwort auf den Trinkspruch brachte der Herzog von Connaught auch den Dank des Grobherzogs von Hessen für die freundliche Aufnahme in Indien zum Ausdruck.

Darmstadt, 2. Jan. Die Erbgräfin zu Erbach-Schönberg ist in König im Odenwald in der letzten Nacht von einem Sohne entbunden worden.

Paris, 3. Jan. Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Artikel Gaston Pollonais, welcher einen Zusammenhang zwischen dem Fall Humbert und dem Fall Dreffus nachweisen soll. Path de Clam soll mitgeteilt haben, daß die Archive des Generalstabs unter denjenigen, die mit größter Energie für Dreffus tätig waren, auch Humbert erwähnen.

Madrid, 2. Jan. „Heraldo“ veröffentlicht ein Schreiben des Admirals Cotarelo, in welchem dieser sich als Urheber des Schreibens an die französische Botschaft bekannt, in dem die Wohnung der Familie Humbert mitgeteilt wurde.

Grobherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 4. Jan. Abt. A. 30. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Das Mädchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Akten, Musik von Aimé Maillart. — „Pan im Busch“, Tanzspiel in einem Aufzuge von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Motil. Anfang 6 Uhr, Ende 10 Uhr.

Dienstag, 6. Jan. Abt. C. 29. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Hugenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von E. Scribe, Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, 8. Jan. Abt. A. 29. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Neu einstudiert: „Don Karlos“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller, in neuer Bühneneinrichtung. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 9. Jan. Abt. B. 31. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Hänsel und Gretel“, Märchenpiel in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette, Musik von E. Humperdinck. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Samstag, 10. Jan. Abt. A. 30. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Stichwahl“, Burleske in einem Akt von Max Dreher. — „Die Falschbahn“, Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 11. Jan. Abt. B. 30. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Rigoletto“, Oper in 4 Akten nach Victor Hugo's „Le roi s'amuse“ von F. M. Piave, Musik von Verdi. — „Die Puppenfee“, Balletdivertissement von J. Gayzer und F. Gaul, Musik von J. Bayer. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 7. Jan. 15. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Lobentanz“, Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Otto J. Bierbaum. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelassen: Samstag, den 3. Januar, vormittags.

Kinzig. Wolsch: gestern vormittags 12 Uhr 94 cm, heute vormittags 8 Uhr 200 cm, gestiegen 106 cm, stark steigend.

Murs. Schönmünzach: heute vormittags 9 Uhr 150 cm, steigend. Rastatt: gestern vormittags 12 Uhr 95 cm, heute vormittags 9 Uhr 45 Min. 203 cm, gestiegen 108 cm, steigend.

Wetter am Freitag, den 2. Januar 1903.

Hamburg, Chemnitz und München nachts Regen; Elbmündel trüb; Neufahrwasser vormittags Niederschlag; Münster zeitweilige Regenschauer; Breslau heiter; Metz nachmittags Regen.

Betternachrichten aus dem Süden vom 3. Januar 1903, vormittags 7 Uhr.

Trief bedekt 4°, Nizza heiter 4°, Rom bedekt 1°.

Betterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 3. Januar 1903.

Die Depression, welche gestern nördlich von Schottland erschienen war, hat ihre Lage seitdem nicht verändert, doch hat sie an Tiefe erheblich zugenommen und zugleich hat sie ihre Herrschaft auf ganz Mitteleuropa ausgedehnt; hier ist es deshalb trüb, regnerisch und wärmer, als am Vortage. Unruhiges und mildes Wetter mit weiteren Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Windgeschw. in m	Wind	Himmel
1. Januar.						
2. Nachts 9 ³⁰ U.	745.9	7.0	64	85	SW	bedekt
3. Morgs. 7 ³⁰ U.	747.4	9.6	76	86	"	"
3. Mittags 2 ³⁰ U.	748.3	11.2	72	73	"	"

1) Regen.

Höchste Temperatur am 2. Januar: 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.0.

Niederschlagsmenge des 2. Januar: 88 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 3. Januar: 367 m, gefallen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co. Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

O. Forsberg, Hofkleidermacher, Karlsruhe, Akademiestrasse 67, empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass. Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln aller Arten Besatzstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Umgang von Neuheiten.

C. F. Otto Müller, Permanente Kunst- u. gewerbliche Ausstellung. Generalvertrieb der Professor Lauger'schen Kunsttöpferelen Karlsruher Künstlerwerkstätten. Kaiserstrasse 144 (Moningerbau) Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig verteilten Karlsruher Zeitung.

